

07. 09. 2021

»Ja, dachte er, vor die Wahl gestellt zwischen dem Leid und dem Nichts wähle ich das Leid.«

So lautet der letzte Satz in 'Wilde Palmen' (William Faulkner) und wird gegen Ende von 'Außer Atem' (Jean-Luc Godard) von der Hauptfigur Michel (Jean-Paul Belmondo) zitiert.

Der französische Kleinkriminelle, nach seiner Wahl gefragt, entscheidet sich umgekehrt. Das Leid ist ihm zu klein, feiger Kompromiß, zu angepaßt. Das Nichts ist männlicher, gefährlicher, zielt ins Endgültige, dispensiert von Verantwortung, auch und gerade von der für sich selber.

Die Outlaw-Figur aus der Natur-Geschichte der Gesetzesbrecher war im geschlagenen und in Trümmern liegenden Kontinental-Europa der Nachkriegszeit nur schwer vom Attitüdenhaften fernzuhalten. Das ist nur wenigen Filmen gelungen. Der Inhalt dieses Godardfilms und die simpel konstruierte Belmondo-Figur, die diesen Inhalt trägt, sind sowohl von der filmgeschichtlichen als auch von der gesellschaftsgeschichtlichen Prägung der Outlaw-Figur, zurückhaltend ausgedrückt: überfordert. Der Ästhetizismus von "Außer Atem" mag wichtig gewesen sein in der Filmgeschichte, aber als Beitrag zu einem spezifisch europäischen *underground*, zu einer *unvermeidlichen* Abkehr vom wachsenden Druck der in den Konformismus zwingenden spätkapitalistischen Kultur war das eher dünn. Genau daher rührt auch die extra-betonte Hinwendung zum *Nichts*; hilfloser Versuch, sich einer verinnerlichten Rebellionssubstanz zu versichern.

∞ ∞ ∞

Einen Roman wie "Georges der Dieb" (Georges Darien) wird man in Deutschland nicht finden. Es gibt keinen Schriftsteller, keine Schriftstellerin mit dem dazu nötigen Bewußtsein, das hoch und weit genug entwickelt wäre, und wird es auch nicht geben.

Der Louis Malle Film nach dem Buch von Darien, der gestern im TV-Sender *Arte* anlässlich des Todes von Belmondo wiederholt wurde, zeigt, daß es in Frankreich sogar im engen Rahmen einer konventionellen Filmkonzeption möglich ist, eine Art Lebenswelt-Anarchismus zu entfalten, ohne in Moral zu verfallen. Ich kannte das Buch, hatte aber den Film bis gestern nie gesehen, und hab gestaunt, und das, obwohl ich mit Louis Malle bisher eher wenig anfangen konnte.

Der Roman ist 1971 bei Ullstein auf Deutsch erschienen und – natürlich – untergegangen. Ein Brief von André Breton an den Verlag hat offenbar geholfen, das Buch endlich übersetzen und in Deutschland erscheinen zu lassen: »**Cher Monsieur, seien Sie sicher – dieses Buch gehört zu den zehn bis zwölf Romanen der französischen Literatur, die für den heutigen Leser am wichtigsten sind.**« Aber ein Lese-Publikum hat auch der Brief nicht erfinden können. Man versteht sowas nicht in Deutschland. Dieses Land, das mit sich selber leben muß, ohne je eine Revolution gemacht zu haben, nicht mal eine gescheiterte, stützt sich nicht auf Ideen oder auf Bewußtsein sondern auf Mentalitäten. Das ist einer der Gründe für die ewig grassierende Unterwürfigkeit und nicht zuletzt eine nie versiegende Quelle der Anfälligkeit für Faschismen aller Art.

∞ ∞ ∞

Lesen / Hören / Schauen

Peter Weiss: Rekonvaleszenz (Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1991).

Jon Langford & Skull Orchard: Here be Monsters (In De Goot Recordings, 2014).

DVD — David Simon: The Wire / 2. Staffel / Episoden 3 + 4 (Warner Bros. / HBO, 2003).

Fortsetzung folgt ...

© 2021, Felix Hofmann